

Externe Verschuldung — interne Anpassung

Entwicklungsländer in der Finanzkrise

Von

Mark Allen, Veronika Büttner, Gerhard Fink,
Bernhard Fischer, Egbert Gerken, Manfred Holthus,
Thomas Kampfmeyer, Heiko Körner, Hans-Peter Nissen,
Kurt von Rabenau, Klaus Stanzel, Vincenz Timmermann

Herausgegeben von Udo Ernst Simonis



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 144

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 144

Externe Verschuldung — interne Anpassung



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Externe Verschuldung — interne Anpassung

Entwicklungsländer in der Finanzkrise

Von

Mark Allen, Veronika Büttner, Gerhard Fink,
Bernhard Fischer, Egbert Gerken, Manfred Holthus,
Thomas Kampffmeyer, Heiko Körner, Hans-Peter Nissen,
Kurt von Rabenau, Klaus Stanzel, Vincenz Timmermann

Herausgegeben von Udo Ernst Simonis



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Externe Verschuldung — interne Anpassung:
Entwicklungsländer in d. Finanzkrise / von Mark Allen
... Hrsg. von Udo Ernst Simonis. — Berlin:
Duncker und Humblot, 1984.
(Schriften des Vereins für Socialpolitik,
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissen-
schaften; N.F. Bd. 144)
ISBN 3-428-05681-7

NE: Allen, Mark [Mitverf.]; Simonis, Udo Ernst [Hrsg.];
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:
Schriften des Vereins ...

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1984 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1984 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany

ISBN 3-428-05681-7

Vorwort des Herausgebers

„Die Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer hat ein extrem hohes Ausmaß erreicht — die interne Anpassung der Entwicklungsländer an diese Lage verläuft in den meisten Fällen höchst dramatisch, in wenigen anderen Fällen dagegen fast reibungslos.“ So etwa lautet das Fazit der Jahrestagung 1983 des Ausschusses Entwicklungsländer der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik) in Kiel, deren Diskussionsergebnisse mit dem vorliegenden Band veröffentlicht werden.

Die Frage der internen Anpassung der Entwicklungsländer an die externe Verschuldung ist ganz offensichtlich von höchster Aktualität und findet inzwischen rege Aufmerksamkeit in der Tagespresse. So war zum Beispiel unmittelbar vor der Tagung zu lesen: „Bolivien wurde von einem Generalstreik praktisch völlig lahmgelegt ... Zehntausende demonstrierten in La Paz gegen die jüngsten Wirtschaftsmaßnahmen der Regierung ... Nach Darstellung der Regierung waren die Maßnahmen Voraussetzung dafür, daß der Internationale Währungsfonds weitere 350 Millionen Dollar für den Schuldendienst bereitstellt.“ Bolivien hat sich inzwischen für zahlungsunfähig erklärt bzw. die Schuldenrückzahlung an die internationalen Kreditgeber eingestellt — und zugleich mit anderen lateinamerikanischen Ländern gegen die hohen internationalen Zinsen, die wirtschaftspolitischen Auflagen des IWF und den zunehmenden Protektionismus der Industrieländer protestiert. Kurz vor der Tagung hatte der IWF seine Entscheidung über ein Kreditpaket an Brasilien in Höhe von 11 Milliarden Dollar erneut verschoben. Damit sollte den rund 850 ausländischen Gläubigerbanken Gelegenheit gegeben werden, den Neukredit von rund 6,5 Mrd. Dollar zu vervollständigen, der den Kern des Paketes bildet. Zu dem Kreditpaket, das der IWF absegnen sollte, gehörten auch 2,5 Mrd. Dollar an Exportkrediten westlicher Länder; die im Pariser Club vertretenen Regierungen sollten außerdem 2 Mrd. Dollar an fälligen Verpflichtungen Brasiliens umschulden. Zur gleichen Zeit wurden — nach fast zweijähriger Pause — die Verhandlungen zwischen der Regierung Polens und den westlichen Gläubigerländern über eine Umschuldung der polnischen Auslandsverbindlichkeiten wieder aufgenommen ...

Zeitlich parallel zu diesen Entwicklungen „von Fall zu Fall“ diskutierten die Regierungschefs der Commonwealth-Länder in Indien einen

Drei-Stufen-Plan zur Neuordnung des internationalen Finanzsystems: Durch Sofortmaßnahmen sollte der Kreditfluß in die Entwicklungsländer mit Schuldenproblemen sichergestellt und ein Notprogramm für die ärmeren Länder eingeleitet werden. Für die nahe Zukunft sollten die Kreditlinien des IWF und die Kreditkapazität der Weltbank erhöht und die Importfähigkeit der ärmsten Länder gesichert werden. Für die längere Frist wurde gefordert, die Rohstoffpreise zu stabilisieren. Außerdem gelte es aber in Zukunft nicht nur Zahlungsbilanzdefizite, sondern auch Zahlungsbilanzüberschüsse abzubauen. In einer Notiz über diese Konferenz hieß es lapidar, daß nicht ausgeschlossen sei, daß es über dieses Thema zu mancherlei Meinungsverschiedenheiten kommen werde . . .

Die Tagung des Ausschusses Entwicklungsländer in Kiel konnte nicht unbeeinflußt bleiben von diesen Diskussionen, die weltweit stattfinden. Kiel ist für die Ökonomen ein traditionsreicher Ort der geistigen Auseinandersetzung, der Beeinflussung und der Veränderung von Bewußtseinslagen. Ohne selbst eine Einschätzung darüber abzugeben, wie wichtig die in diesem Band abgedruckten Beiträge für weitere Diskussionen sind, läßt sich doch behaupten, daß das Thema innerhalb und außerhalb von Fachgremien verstärkt diskutiert werden muß. In den Entwicklungsländern sind weitreichende Anpassungsprozesse an außenwirtschaftliche Fehlentwicklungen im Gange, die nicht nur Auswirkungen auf die Ökonomie, sondern auch auf die Gesellschaft, auf Politik und Ökologie zur Folge haben. Viele davon sind frühzeitig, andere dagegen überhaupt nicht vorhergesehen worden. Es gilt also — so lautet eine der Forderungen — die Fähigkeiten zu verbessern, solche Problemlagen rechtzeitig erkennen und angemessen mit ihnen umgehen zu können. Eine neue, weltweit konzipierte Stabilisierungspolitik ist gefordert — vielleicht auch ein „weltweites Stabilitätsgesetz“. Die interne Anpassung an externe Verschuldungslagen ist sicherlich primär die Aufgabe der Entwicklungsländer selbst. Doch nicht nur wegen der weltweiten Rückwirkungen solcher Anpassungsprozesse sind die Industrieländer leicht verwundbar — sind wir selbst Betroffene. Die Industrieländer und die international agierenden Banken sind auch Mit-Verursacher der Überverschuldung. Bolivien liegt zwar weit weg, doch in gewisser Weise sind auch wir Bolivianer . . . Jedenfalls dürfen die Anpassungslasten nicht einseitig der armen Bevölkerung der Entwicklungsländer aufgebürdet werden.

Der Ausschuß Entwicklungsländer hatte auf seiner Jahrestagung 1982 in Loccum einen ersten Beitrag zur Diskussion geleistet und mögliche Auswege aus der Finanzkrise der Entwicklungsländer aufgezeigt (siehe: Entwicklungsländer in der Finanzkrise. Probleme und Perspek-

tiven, = Schriften des Vereins für Socialpolitik, Band 136). Unter anderem wurde dabei vorgeschlagen: (1) Das Hochzinsniveau in den USA sollte rasch abgebaut werden mit dem Ziel, den Schuldendienst der Entwicklungsländer zu reduzieren und die Nachfrage auf dem Weltmarkt zu beleben. (2) Es sollte ein Schuldentransfer-Moratorium bzw. eine teilweise Streichung der Schulden angestrebt werden unter der Bedingung, den Schuldendienst auf interne Entwicklungsvorhaben „umzupolen“. (3) Es sollte ein neues internationales Vergleichs- und Konkursrecht geschaffen werden mit dem Ziel, Schuldnerkartelle und Schuldnerstreiks zu vermeiden. (4) Die Konditionen der Entwicklungshilfe und Kreditgewährung an Entwicklungsländer, der Banken, aber auch des IWF und der Weltbank, sollten überprüft werden mit dem Ziel, die Anpassungslasten der Schuldnerländer zu verringern, um eine „Symmetrie der Anpassung“ zwischen Entwicklungs- und Industrieländern zu erreichen. (5) Die Rolle der privaten Gläubigerbanken bei den eingetretenen Finanzierungsproblemen sollte überprüft werden mit dem Ziel, über diese Art der Finanzierung einen positiven Beitrag zum Entwicklungsprozess der Dritten Welt zu gewährleisten und ihre Schuldnerposition zu verbessern. (6) Es sollte nach neuen Gestaltungsformen der öffentlichen Entwicklungshilfe gesucht werden mit dem Ziel, den Ressourcentransfer in die Entwicklungsländer zu verstetigen.

Soweit — und stark verkürzt — die Empfehlungen des Ausschusses auf der Loccumer Tagung 1982. Weitergehende und spezifizierende Vorschläge sollten auf der Kieler Tagung 1983 entwickelt werden, die insofern thematisch und methodisch als Ergänzung der Loccumer Tagung anzusehen ist. Denn bei aller Zufriedenheit mit der Diskussion in Loccum war eines klar: Über die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise auf die Entwicklungsländer selbst — ihre wirtschaftliche Dynamik und ihre wirtschaftliche Struktur, ihre soziale Lage und ihre ökologische und politische Stabilität — sollten und müssen Ökonomen verstärkt nachdenken. Besseres globales Krisenmanagement ist notwendig, nationales und regionales aber ebenfalls. Und das erstere sollte auf das zweite mehr Rücksicht nehmen und besser vorbereitet sein. Anpassungsnotwendigkeit und Anpassungsfähigkeit müssen aufeinander abgestimmt werden, wenn aus Krisensituationen nicht wirtschaftlicher Niedergang und sozialer Rückschritt folgen sollen.

Auf diesen Punkt konzentriert sich das besondere Anliegen des vorliegenden Bandes. Er verknüpft allgemeine Analysen der externen Verschuldung und internen Anpassung der Entwicklungsländer mit konkreten Fallbeispielen. Diese Fallbeispiele unterscheiden sich nicht so sehr im Hinblick auf Höhe und Struktur der Verschuldung als viel-

mehr im Hinblick auf Art und Weise der Anpassung und zeigen damit zugleich die große Spannweite möglicher Reaktionen auf eingetretene Verschuldungslagen.

Im ersten Teil des Bandes gibt *Heiko Körner* zunächst einen Überblick über die rasche Zunahme der Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer und ihre Ursachen und über die grundsätzlich möglichen internen Anpassungsprozesse an die eingetretene Problemlage. Er analysiert die vorherrschenden Interessen und Strategien der Anpassung und fragt nach der daraus resultierenden Lastenverteilung — international, national und sozial gesehen. In einem Korreferat überprüft *Vincenz Timmermann* einige der Aussagen Körners, insbesondere die Dramatik der Verschuldung selbst.

Der IWF spielt bei der internationalen Finanzkrise eine zunehmend wichtige Rolle, und zwar sowohl bezüglich des allgemeinen Schuldenmanagements als auch und vor allem bei den Auflagen zur Gestaltung der internen Anpassungsprogramme der verschuldeten Entwicklungsländer. *Mark Allen* präsentiert daher jüngste Erfahrungen mit einer Reihe solcher Anpassungsprogramme des Fonds, besonders in afrikanischen Ländern, während *Veronika Büttner* die Stabilisierungsstrategie des Fonds kritisch überprüft, und zwar unter dem Gesichtspunkt der Flexibilität bzw. der Rücksichtnahme auf die jeweiligen ökonomischen, ökologischen, sozialen und politischen Besonderheiten der Schuldnerländer.

Der zweite Teil des Bandes umfaßt verschiedene Fallstudien über erfolgreiche bzw. weniger erfolgreiche Anpassungsprozesse. *Thomas Kampffmeyer* referiert über die Türkei, *Egbert Gerken* über Mexiko, *Hans-Peter Nissen* über Venezuela, *Bernhard Fischer* über Südkorea, und *Gerhard Fink* über Osteuropa. Anhand von Fallstudien sollte das Verschuldungsproblem und die Anpassungsfähigkeit möglichst konkret diskutiert werden und umfassender, als Ökonomen das im allgemeinen tun. Dieser Teil des Buches liefert zahlreiche länderspezifische Detailinformationen und ist geeignet — bei vergleichender Betrachtung — Lernprozesse auszulösen, nicht zuletzt auch deshalb, weil er belegt, wie unterschiedlich Ökonomen ein und dieselbe Fragestellung angehen und beantworten. Obgleich die osteuropäischen Länder nicht zu den Entwicklungsländern gezählt werden, wurde dieses Fallbeispiel in die Diskussion aufgenommen, um die Besonderheiten der Verschuldung und der Anpassungsprozesse der sozialistischen Länder aufzuzeigen und neben dem Nord-Süd- auch den West-Ost-Zusammenhang der internationalen Finanzkrise anzusprechen.

Der dritte Teil des Bandes ist wieder allgemeinerer Natur. *Manfred Holthus*, *Klaus Stanzel* und *Kurt von Rabenau* gehen der Frage nach,

mit Hilfe welcher Kriterien sich die Gefährlichkeit von Verschuldungsprozessen besser und frühzeitig erkennen und Verschuldungskrisen sich letztlich verhindern lassen. Sie liefern damit einen Beitrag zu einer Methodik der vorsorgenden Vermeidung von Problemlagen in Entwicklungsländern, aber auch, vermittelt über das internationale Finanzsystem, in den Industrieländern.

Insgesamt gesehen wird im vorliegenden Band eine höchst komplexe, teilweise explosive und dringend zu lösende Problematik des Nord-Süd-Zusammenhangs behandelt, die inzwischen auch auf den sogenannten Weltwirtschaftsgipfeln diskutiert wird. Ökonomen können — teilweise aus methodischen, teilweise aus paradigmatischen Gründen — wohl nur einen Teil dieser Problematik angemessen analysieren. Ob die in diesem Band versammelten Studien diese Aufgabe gut angehen, muß ich dem Urteil des Lesers überlassen — wie aber auch das Auffinden der Lücken, die dieser Band nicht füllt. Andere Ökonomen und Vertreter anderer Fachdisziplinen sind aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten, um allseits tragfähige Lösungen für die anstehenden Probleme der externen Verschuldung und internen Anpassung entwickeln zu können.

Berlin, im Juni 1984

Udo Ernst Simonis

Inhaltsverzeichnis

Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer und interne Anpassungsprozesse. Strategien, Lastenverteilung, Interessen Von <i>Heiko Körner</i> , Darmstadt	13
Korreferat zu dem Vortrag: Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer und interne Anpassungsprozesse (H. Körner) Von <i>Vincenz Timmermann</i> , Hamburg	45
Recent Experience with Fund-Supported Adjustment Programs By <i>Mark Allen</i> , Washington	55
Die Auflagenpolitik des Internationalen Währungsfonds im Kontext der internationalen Schuldenkrise Von <i>Veronika Büttner</i> , München	69
Auslandsverschuldung und interne Anpassungsprozesse: Das Beispiel Mexiko Von <i>Egbert Gerken</i> , Kiel	103
Auslandsverschuldung und interne Anpassungsprozesse: Das Beispiel Venezuela Von <i>Hans-Peter Nissen</i> , Paderborn	131
Auslandsverschuldung und interne Anpassungsprozesse: Das Beispiel Südkorea Von <i>Bernhard Fischer</i> , Kiel	171
Auslandsverschuldung und interne Anpassungsprozesse: Das Beispiel Türkei Von <i>Thomas Kampffmeyer</i> , Berlin	207

Auslandsverschuldung und interne Anpassungsprozesse: Das Beispiel Osteuropa	
Von <i>Gerhard Fink</i> , Wien	227
Kriterien zur Einschätzung von Verschuldungslagen — Die „Bonität“ von Entwicklungsländern	
Von <i>Manfred Holthus</i> und <i>Klaus Stanzel</i> , Hamburg	257
Korreferat zu dem Vortrag:	
Kriterien zur Einschätzung von Verschuldungsanlagen — Die „Bonität“ von Entwicklungsländern (M. Holthus, K. Stanzel)	
Von <i>Kurt von Rabenau</i> , Frankfurt	289
Die Autoren	299

Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer und interne Anpassungsprozesse

Strategien, Lastenverteilung, Interessen*

Von *Heiko Körner*, Darmstadt

I. Einleitung

Die „Verschuldungskrise“ der Entwicklungsländer ist nicht nur ein gängiges Schlagwort in der weltwirtschaftspolitischen Diskussion geworden, sie hat auch das wissenschaftliche Interesse im Laufe der letzten zehn Jahre zunehmend beschäftigt. Dabei hat sich gezeigt, wie schwierig schon eine objektive Bestandsaufnahme der für die Verschuldung vieler Länder der Dritten Welt relevanten Sachverhalte ist. Zudem haben sich bei der Bewertung dieser Sachverhalte unterschiedliche Positionen herauskristallisiert, die letzten Endes auf unterschiedliche Interessenlagen zurückzuführen sind. Da man davon ausgehen muß, daß die Suche nach Erkenntnis stets interessengeleitet ist, wundert es nicht, daß auch Versuche der empirischen und theoretischen Aufklärung des Verschuldungsproblems stets mit dem Verdacht einseitiger Parteinahme entweder mit den Schuldner- oder mit den Gläubigerländern behaftet ist, so daß die Verschuldungsfrage stets auch die Schuldfrage nach sich zieht: Wer ist schuld an den Schulden?

Die folgenden Überlegungen zielen darauf ab, diesen Fragenkomplex aufzulösen. Dabei wird zunächst davon ausgegangen, daß der weltwirtschaftliche Saldenzusammenhang als analytischer Rahmen der Schuldenproblematik Einsicht in die zwangsläufigen finanztechnischen Zusammenhänge vermittelt, denen Schuldner- und Gläubigerländer unterliegen, ohne daß an eine solche Einsicht bereits moralische Urteile über Verursachung (und Haftung) geknüpft werden können: Finanzierungsüberschüsse einer Gruppe von Ländern implizieren in einer Weltwirtschaft (ohne Weltinflation) Finanzierungsdefizite der restlichen Länder — und umgekehrt. Verändert sich der Ausgangszu-

* Der Verfasser dankt Herrn Bundesbankdirektor D. Klein, Frankfurt und Herrn Dr. Peter Nunnenkamp, Kiel für wertvolle Hilfe, insbesondere bei der kritischen Diskussion der im ersten Abschnitt enthaltenen Angaben. Die Verantwortung bleibt selbstverständlich beim Verfasser. Die Daten zur Verschuldung beziehen sich auf den Stand von Dezember 1983.

stand, müssen zwangsläufig alle Länder Veränderungen ihres Finanzierungssaldos hinnehmen, ohne daß theoretische *a-priori*-Aussagen über das Ausmaß gemacht werden können, in dem die einzelnen Länder und Ländergruppen Anpassungslasten zu tragen haben. Fest steht lediglich, daß die — bei ungleicher Verteilung wirtschaftlicher Macht auf die einzelnen Länder bzw. Ländergruppen mögliche — Verweigerung der kreislaufnotwendigen Anpassungsreaktion seitens eines Landes oder einer Gruppe automatisch die Anpassungslast auf die restlichen Länder verlagert.

Insoweit sind also die durch den weltwirtschaftlichen Saldenzusammenhang bedingten Anpassungsprozesse zunächst tatsächlich dem von *Edgeworth* beschriebenen Uhrwerkmechanismus zu vergleichen: Die aufgrund von Störungen zwangsläufig einsetzenden Anpassungsvorgänge sind im Hinblick auf das Globalergebnis determiniert. Jedoch ist die Lastenverteilung in dem Maße unterschiedlich, wie die Anpassungspositionen der Akteure im Hinblick auf Menge und Qualität der ihnen zur Verfügung stehenden Handlungsalternativen verschieden sind, wobei in der Regel der alternativenmächtige Akteur begünstigt wird: *Macht bricht — so verstanden — das ökonomische Gesetz zwar nicht, aber sie verändert sein Ergebnis!*

Da faktisch die aktuelle Verteilung wirtschaftlicher Macht auf die einzelnen Länder und Ländergruppen des Weltwirtschaftssystems unterschiedlich ist, und die Weltwirtschaft mithin tatsächlich oligopolistisch strukturiert erscheint, läßt sich die Verschuldungsfrage auch als Machtphänomen diskutieren. Da Macht — anders als neutrale Rechnungszusammenhänge — über die positiv-theoretische Betrachtung hinaus schließlich auch politisch-moralische Urteile ermöglicht und herausfordert, lassen sich im Zusammenhang mit Aussagen über die machtleitete Verteilung von Anpassungslasten wertende Urteile über Verursachung, Verschulden, Haftung und Verpflichtung der Beteiligten treffen.

Die folgenden Darlegungen werden sich in einem ersten Schritt mit einer kurzen Darstellung der Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer und der sich hieraus ergebenden Probleme beschäftigen, wobei in erster Linie bereits vorhandenes Material zusammengestellt und diskutiert wird. In einem zweiten Schritt werden zunächst die Beziehungen zwischen Auslandsverschuldung und binnenwirtschaftlicher Anpassung allgemein besprochen und dann Anpassungsbedarf, Anpassungsfähigkeit und mögliche Anpassungsstrategien im Hinblick auf die besondere Lage der Entwicklungsländer erörtert. In einem dritten Schritt wird versucht, die Möglichkeiten einer Verteilung der Anpassungslasten auf Schuldner- und Gläubigerländer unter dem Blickwin-

kel einerseits der vorhandenen Interessenkonstellationen und andererseits der faktischen Grenzen einer Umverteilung abzuwägen. Einige Bemerkungen zur gesamten Problematik der Entwicklungsfinanzierung schließen diesen Beitrag ab.

II. Die Verschuldung der Entwicklungsländer — Lage und Probleme

Die Lage läßt sich durch folgende — wenn auch notgedrungen unvollständige und im Hinblick auf die Quellenlage nicht immer kompatible — Daten beschreiben:

- (1) Die *gesamte ausstehende Auslandsschuld* der Entwicklungsländer belief sich im Jahre 1982 auf reichlich 700 Mrd. US\$. Dabei entfielen nach Angaben der OECD etwa 626 Mrd. US\$ auf die mittel- und langfristige Verschuldung. Im Vergleich zum Stand des Jahres 1973 (117,7 Mrd. US\$) hat sich damit der Umfang der mittel- und langfristigen Verschuldung in knapp 10 Jahren mehr als verfünffacht (*Glismann / Nunnenkamp* 1983a, S. 3 f.).
- (2) Die heutige *Struktur der Verschuldung* der Entwicklungsländer reflektiert die schon seit längerer Zeit anhaltende relative Abnahme des Anteils der bilateralen und multilateralen öffentlichen Transfers (ODA) bei gleichzeitiger Ausdehnung der Anteile des privatwirtschaftlichen Transfers an der gesamten Entwicklungsfinanzierung. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds (IMF) entfielen von der Gesamtverschuldung der nicht ölproduzierenden Entwicklungsländer im Jahre 1973 noch knapp 40 v.H. auf öffentliche Transfers; im Jahre 1983 war dieser Wert auf nur noch 33 v.H. gesunken (*International Monetary Fund* 1983, S. 200).
- (3) Innerhalb der anteilmäßig schrumpfenden *öffentlichen Transfers* fand zudem eine Verlagerung von, gemessen am Konzessionselement, „weichen“ zu „harten“ Finanzierungsformen statt. Auch das Zuschubelement an den öffentlichen Entwicklungshilfekrediten hat im entsprechenden Ausmaß abgenommen: Von seiten der Industrieländer wurden öffentliche Kredite zunehmend zu harten Konditionen vergeben und auch der Anteil der „nicht konzessionalen“, d. h. zu normalen Marktkonditionen vergebenen öffentlichen Kredite (OOF) stieg beträchtlich an. Insgesamt ergibt sich damit eine ständige Verschärfung der Bedingungen, zu denen die öffentlichen Transfers vergeben werden (*Abbott* 1979, S. 65 ff.). Nach Angaben der Weltbank hat sich der durchschnittliche Nominalzins, der den Entwicklungsländern mit mittlerem Einkommen für öffentliche Kredite berechnet wird, zwischen 1970 und 1981 annähernd ver-